

Wenn wir von Pennsylvania mal rasch in die Stadt reinrushen, gehts abends immer ins Kino. Und da remember ich mich, daß man in Budapest großzügiger ist. In einem New-Yorker Kino darf man nicht küssen. Man flyght sofort auf den Times. Immediately. Ist mir selbst passiert. Schweinerei! Hoch sind die Kinos! Die Democracy auf den Spuren royalistischer Prunkbauten. Smyrna-carpets! Marmorhalls! Seidenfurnitures! Wei, yes: im Ausmaße der Goslarer Kaiserpfalz. Gemälde frish gepainted, zwischendurch automaton für Parfumeries und Seifenpitschers. Und dann, im Paramount, der größte Drugstore: die Halle der Nationen, wo jedes Land der Erde mit einem kostbaren Gestein vertreten ist. Deutschlands Schildchen iss über einen Ziegel aus dem 17. Jahrhundert gepasted. Drunter tut man readen: „Stein aus dem königlichen Schloß Berlin, nicht ohne List über den Ozean gebracht.“ Als Siegel dann: In Emaillie die schwarz-rot-goldene Flagge.

New York kann einen plehten.

Indessen: Wir aus Pennsylvania wollen nit pretenden, judge zu acten. Das kommt uns nicht zu.

Aber, es stimmt schon: New York hat Nerf!

Ich denke, es ist o. k.: New York kann einen plehten.

Ein hundertprozentiger Amerikaner — und Musikfreund dazu — schreibt im ‚Bulletin‘, Philadelphia: „Höchlich erstaunt stelle ich fest, daß das Philadelphia-Orchester unter der Leitung des Dirigenten Stokowski das Programm der nächsten Woche mit einem Musikstück „Ode an Lenin“ von irgendeinem russischen Komponisten einleitet. Als ein Amerikaner amerikanischer Geburt und Abstammung kann ich nicht umhin, dagegen zu protestieren, daß ein solches Programm einer repräsentativen Hörerschaft meiner Landsleute dargeboten werden soll. Als Bürger der Vereinigten Staaten, deren heilige Grundsätze ich mit der Muttermilch eingesogen habe, betrachte ich diese „Ode an Lenin“ als eine Komposition, deren Thema den Traditionen unseres Landes strikt zuwiderläuft. Lenin war ein in jeder Beziehung unamerikanischer Charakter; die öffentliche Darbietung von Gefühlen zu seinen Gunsten ist taktlos und findet in den Gefühlen des amerikanischen Volkes keine Erwiderung.“

M. S. E.

Berichtigung zum Sachsenlexikon. Für die Geistreichheit der Folgerungen, die man aus einer Hypothese zieht, kommt es Gott sei Dank auf deren sachliche Richtigkeit nicht an. Das werden die Leser des Querschnitt in der letzten Nummer bestätigt gefunden haben, als sie in der Liste sächsischer Berühmtheiten den Namen des Komikers Jean Paul erblickten. Jean Paul war ein Urbayer. —*ub.*

ZUM 60. GEBURTSTAGE EMIL ORLIK'S

veröffentlicht das Juli-Heft 1930

„DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION“



15 Abbildungen des Künstlers mit begleitendem Text von Dr. Max Osborn

Aus dem weiteren Inhalt des Heftes: 22 Bildnisse der Filmschauspielerin Maria Lani von: Braque, Pascin, Chagall, Per Krogh, Souverbie, de Chirico, Friesz, Derain, van Dongen, Gromaire, Ozenfant u. a. Ferner Mosaiken von Professor Jos. Ebert-München. Keramiken, Silberarbeiten.

60 meist ganzseitige Abbildungen mit interessanten Textbeiträgen.

Preis des Heftes RM 3.—, Vierteljahrespreis RM 7.—

Reichillustrierter Prospekt gratis!

VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH GMBH / DARMSTADT C 167